

Am Ziel angelangt: Allerheiligen

Das Fest aller Heiligen; aller, die ihren Weg mit Gott gegangen sind und letztlich ganz bei Gott gelandet sind – bei ihm ihre Heimat gefunden haben. Heilige sind Menschen, die auf ihrem Weg das Ziel nie aus dem Auge verloren haben und sich von diesem Ziel her haben ausrichten lassen. Ihre Richtung war der Weg mit und zu Gott. Und dieses Ziel haben sie erreicht – nicht aus eigener Anstrengung und Kraft, sondern weil Gott sie geführt hat: himmelwärts – und gottwärts.

„Selig, die ...“ – was Jesus auf dem Berg zu den Frauen und Männern spricht, die ihn hören wollten, wurde zum Inbegriff, nahezu zum Synonym der Bergpredigt. Jesus erscheint bei Matthäus auf dem Berg als der große Lehrende. „Selig, die ...“ – es sind neun Seligpreisungen, die Matthäus auflistet, eigentlich neun Glückwünsche: „Selig seid ihr“, „glücklich seid ihr, gratuliere“. Was Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern zuspricht, war ihnen aus ihrem Alltag verständlich und nachvollziehbar.

Wenn man genau hinschaut, so wird klar, dass das ganze keine Predigt (von oben herab) ist, sondern eine ausführliche Rede, eine Fülle von Zusagen. Es läuft alles auf die „neue Gerechtigkeit“ hinaus, ein Begriff, der für judenchristliche Gemeinden eine Übersetzung der Botschaft Jesu darstellte.

Die Seligpreisungen gehören wohl zu den bekanntesten aber keineswegs leicht verständlichen Texten der Heiligen Schrift. Man kann sie als frommes Ideal oder politische Utopie schnell beiseitelegen und abhandeln. Wir können sie aber auch als realistischen Blick Jesu auf die Welt und letztlich als Porträt seines eigenen Wirkens verstehen, denn es geht bei der Bergrede Jesu ja letztlich nach Mt 5,48 um die Vollkommenheit, bei der Gott das Maß aller Dinge ist: Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer Vater ist.

Was Vollkommenheit heißen kann, lernen wir durch das Beispiel vieler Heiligen, die mit ihren menschlichen Ecken und Kanten, ihrem Ringen und Suchen auf dieses eine Ziel ausgerichtet waren, das wir Gott nennen. Und genau das kann Vollkommenheit bedeuten: Zielgerichtetheit, Nachahmen eines Vorbildes, Leben in der vollen Gegenwart mit dem Wissen um eine Zukunft im Himmel.

Jesus selbst kennt Armut und Anfeindung, Leid und Trauer, Barmherzigkeit und Friedenssehnsucht, er hat ein reines Herz und weiß um die dunklen Schatten im Menschen. Aber er weiß auch um ein Mehr, um eine Seligkeit, die mehr ist als Zukunftsvertröstung. Selig, wer in der Trauer nicht verzweifelt, wer in der Anfeindung nicht selbst zum Hasser wird. Selig, wer in der Gerechtigkeitssehnsucht nicht süchtig nach Gewaltlösungen wird ... Das Himmelreich besitzen, getröstet werden, das Land erben, satt werden, Erbarmen finden, Gott schauen, Söhne Gottes genannt werden, das Himmelreich besitzen, großen Lohn im Himmel haben. Das alles sind Folgen eines Lebens mit Jesus.

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – www.bibelwerklinz.at